

Umschau

Erneut sterben zwei Menschen bei Badeunfällen

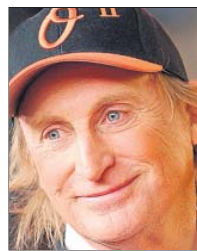
München – Nach zahlreichen Badeunfällen sind am Wochenende erneut in Bayern zwei Tote gefunden worden. Ein 72-jähriger Mann ist am Samstag tot am Ufer eines Sees bei Happurg (Landkreis Nürnberger Land) entdeckt worden. Der Rentner war am Dienstag in dem Baggersee baden gegangen und galt seitdem als vermisst, wie die Polizei gestern mitteilte. Die Beamten gehen davon aus, dass der Mann aus gesundheitlichen Gründen ertrunken ist. Ebenfalls beim Schwimmen umgekommen ist ein 73-jähriger Mann im Kleinen Al্পsee nahe Immenstadt (Landkreis Oberallgäu). Der aus Stuttgart stammende Mann wurde von Angehörigen als vermisst gemeldet und am Freitagabend tot entdeckt.

Bitkom-Chef mahnt zu sensiblem Daten-Umgang

Nürnberg – Angriffe auf Datensicherheit drohen nach Einschätzung des neuen Chefs des IT-Branchenverbands Bitkom, Dieter Kempf, künftig vermehrt von Seiten der Mitarbeiter. Darunter seien nicht nur jene, die bewusst kriminell agierten, sagte Kempf in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Vielmehr würden Angestellte immer häufiger unwissentlich als „Werkzeuge“ genutzt. „Die Lösung liegt nicht darin, noch mehr zu kontrollieren, ganz im Gegenteil: Wir müssen bewusst machen, wie verantwortungsvoll bestimmte Aufgaben in diesem Kontext sind“, erläuterte Kempf, der hauptberuflich den Nürnberger IT-Dienstleister Datev führt.

Otto sieht keinen „zweiten Lorient“

München – Komiker Otto Waalkes (63) sieht keinen Nachfolger für den gestorbenen Humoristen Vicco von Bülow alias Lorient. „Was nach ihm kommt? Gewiss kein zweiter Lorient“, sagte Waalkes dem Nachrichtenmagazin Focus.



Otto Waalkes

„Lorient war der gemeinsame Nenner, auf den wir uns alle einigen konnten.“ Vicco von Bülow war am vergangenen Montag im Alter von 87 Jahren in Starnberg gestorben. Otto sagte, Lorient sei ihm ein guter Freund gewesen.

Viele Eltern wollen längere Betreuungszeiten für Kinder

München – Längere Betreuungszeiten von der Krippe bis zur Grundschule werden für berufstätige Eltern und Betriebe immer wichtiger. Das ist das Ergebnis einer am Sonntag veröffentlichten Umfrage der Bayerischen Industrie- und Handelskammer (BIHK) unter Grundschulen zu Betreuungsangeboten. So registrierten 32 Prozent der Schulen den Wunsch der Eltern nach mehr Plätzen und 25 Prozent nach längeren Betreuungszeiten. Die Umfrageergebnisse zeigten, dass die Situation „für beruflich engagierte Eltern und Unternehmen nicht zufriedenstellend ist“, sagte BIHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen. Er forderte Kommunen, Schulen, Vereine und Unternehmen zu lösungsorientierten Kooperationen auf.

Abschiedsbrief an Gläubiger

Passau/Regen – Vor seinem Selbstmord hat der Regener Landrat Heinz Wölfl offenbar noch Abschiedsbriefe an seine Gläubiger verfasst. Dies berichtet die Passauer Neue Presse (Samstagsausgabe), der nach eigenen Angaben ein handgeschriebener Brief anonym zugespielt wurde. Darin entschuldigte sich Wölfl bei denjenigen, die ihm Geld geliehen hätten und regelte in knapper Form seinen Nachlass, hieß es. Die Staatsanwaltschaft bestätigte die Existenz eines solchen Briefes, wollte aber keine weiteren Angaben zum Inhalt machen. Der Landrat war in der Nacht zum 17. August mit dem Auto seines Sohnes auf der Strecke zwischen Bodenmais und dem Großen Arbersee gegen einen Baum gefahren und noch am Unfallort gestorben.



Ein 40 000 Liter großer Solar-Speichertank bevorratet die Wärme des Sommers. Sie wird im Winter zum Heizen genutzt.

Fotos: Reichstein

Am Ufer der Saale entsteht in Hof nach den Plänen von Architekt Uwe Fickenscher ein visionäres Bauprojekt: Ein Haus, das größtenteils aus Sonnenenergie beheizt wird.

Von Iris Reichstein

Hof – Uwe Fickenscher kommt gerade von der Getreideernte in Döhlau. Seine Arbeitsmontur: karierte Bermudashorts, schwarze Schnürschuhe, weißes Hemd. Sein Metier: Nicht die Landwirtschaft. Der Architekt baut vielmehr an seiner Vision einer umweltverträglichen Zukunft. Dazu braucht er jedoch die Unterstützung der heimischen Bauern und die Ressourcen der oberfränkischen Erde.

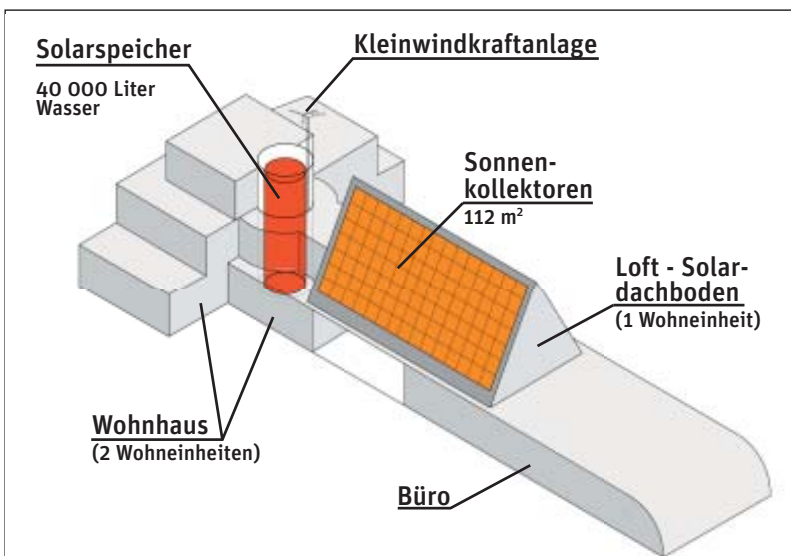
Das Stroh aus Döhlau etwa verwendet Fickenscher zum Dämmen. 700 Ballen Weizenstroh sollen die Wände im Büroteil seines Sonnenhauses vor Kälte schützen. Auf einem Grundstück in der Heiligengrabsstraße, zwischen Saale, Straße und Nachbarhäusern, entsteht etwas in der Region Einzigartiges. Fickenscher errichtet hier ein Wohn- und Geschäftshaus, das größtenteils durch Sonnenwärme beheizt werden kann. „Wir vereinen die ökologische Energiegewinnung und das nachhaltige Bauen in diesem Projekt“, erklärt der Architekt.

Das Gebäude gliedert sich in zwei klar erkennbare Teile: Das massiv gebaute Wohnhaus zur Saale hin und den zur Heiligengrabsstraße gerichteten Büroflügel mit einer Loftwohnung im spitzen Solardachboden.

Die Energiegewinnung funktioniert nach einem simplen, aber einleuchtenden Prinzip: Mit einer 112 Quadratmeter großen Solarwärmekollektoranlage auf dem Dach des Gebäudes wird die Kraft der Sonne zunächst eingefangen. Die Anlage ist nach Süden ausgerichtet und in einem Winkel von 64 Grad geneigt, um den Solarertrag optimal auszunutzen. Solarkollektoren würden jedoch oft mit Photovoltaikanlagen verwechselt, klärt Fickenscher auf. „Eine Photovoltaikanlage hat blaue Module und produziert Strom. Eine solarthermische Anlage mit schwar-



Mit Stroh dämmt Architekt Uwe Fickenscher den Bürotrakt seines Sonnenhauses in Hof. Seine Frau Susanna und die Tochter Eva helfen dabei.



Das Sonnenhaus im Grundriss: Die Wärme aus den Sonnenkollektoren speichert der 40 000 Liter fassende Solarspeicher. Mit der Kleinwindkraftanlage kann Strom zum Eigengebrauch produziert werden.

Grafik: Fickenscher

zen Kollektoren erzeugt Wärme für Heizung und Warmwasser.“ Uwe Fickenscher sagt, er versuche mit seinem neuen Bauvorhaben Antworten auf eine zentrale Frage zu entwickeln: „Wie können wir Solarenergie bestmöglich speichern?“

Im Moment steht von dem zukunftssträchtigen Gebäude jedoch nur der Rohbau. Das spitze Dach, auf dem die Sonnenkollektoren angebracht werden sollen, ist noch nicht fertig. Stattdessen sticht ein Turm ins

Auge, der auf dem treppenförmig angelegten Wohngebäude thront. Mit einer verkitteten Türmchen-Architektur habe das aber nichts zu tun, wehrt der Solar-Architekt ab. Das Bauwerk erfülle eine rein praktische Funktion.

In seinem Inneren ruht ein 40 000 Liter Wasser fassender Stahltank, in den mittels Wärmetauschern die, von den Sonnenkollektoren eingebrachte Energie transportiert wird. Dadurch heizt sich eine Stahlwendel

im Tank auf, die ihre Wärme wiederum an das Wasser abgibt. Im Sommer und im Herbst wird damit Solarenergie bevorratet, die dann im Winter genutzt werden kann. Die Wärme wird schließlich über Fußboden- und Wandheizungen an die Räume im Gebäude abgegeben. 70 bis 90 Prozent ihres Heizungs- und Warmwasserbedarfes möchte die Familie auf diese Weise durch Sonnenenergie decken. Damit warmes Wasser auch im Winter garantiert ist, steht ein kleiner Holzpelletkessel zur Verfügung, der automatisch zugeschaltet werden kann, sollte der Wärmeverrat aus dem Speicher bereits aufgebraucht sein.

Die Idee für dieses Pionierprojekt an der Saale reift in Uwe Fickenscher schon seit sechs Jahren. Der Architekt, der seit 20 Jahren vorwiegend für die Industrie arbeitet, will hier ein ökologisch einwandfreies Wohn- und Arbeitsumfeld für sich und seine Familie schaffen. Zum Gedanken der Nachhaltigkeit gehört für den 45-Jährigen auch, dass er seine Bauelemente von Firmen aus der Region bezieht. Das Holz, aus dem der langgezogene Bürotrakt des Gebäudes

Thema des Tages: Energiewende

gebaut ist, stammt fast ausschließlich aus dem Frankenwald. Die Ziegel für den Wohntrakt werden in einem Familienbetrieb in Waldsassen gefertigt. „Wir haben uns bei jedem Teil, das wir verbaut haben, Gedanken gemacht, ob es umweltverträglich ist“, sagt Fickenscher, der gerade eine Anfrage aus Shanghai für ein Sonnenhaus bekommen hat.

Im Oktober will der Architekt bereits mit seinem kompletten Team in das neue Büro einziehen. Der Umzug der Familie von Gattendorf in die Hofer Heiligengrabsstraße ist für Sommer kommenden Jahres geplant. Doch bereits jetzt genießt Uwe Fickenscher mit seiner Frau und seiner Tochter die Lage des neuen Zuhauses an der Saale. Wenn auch in etwas kleinerem Maßstab. „Der erste Bauabschnitt, den wir beendet haben, war unser Kartoffelbeet und das Gartenhäuschen“, scherzt er.

SPD heizt Schulstreit weiter an

München – Die SPD plant eine Bildungsrevolution von unten: Ungeachtet des „Neins“ aus dem Kultusministerium wollen die Sozialdemokraten gemeinsam mit Kommunen und Eltern die Zulassung der ersten Gemeinschaftsschulen in Bayern durchsetzen. „Unsere Kampagne für die Gemeinschaftsschule läuft sehr gut“, sagte SPD-Generalsekretärin Natascha Kohnen der Nachrichtenagentur dpa. „Das Interesse ist enorm. Mehrere Dutzend Kommunen haben sich bereits bei uns gemeldet. Sie sind von unserer Idee der Gemeinschaftsschule überzeugt.“

Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) lehnt einen Abschied vom bisherigen dreigliedrigen Schulwesen strikt ab. Die SPD geht jedoch davon aus, dass Spaenle auf Dauer die Einführung einer gemeinsamen Schule für alle Kinder nicht ablehnen kann, wenn einzelne Kommunen und Eltern das wollen und einen fertigen Plan zur Einführung des neuen Schultyps präsentieren: „Am Ende, wenn das Konzept steht, stellen die Gemeindeführer einen Antrag beim Kultusministerium für die Zulassung der neuen Schulform bei sich im Ort“, sagte Kohnen. Nach dem SPD-Konzept soll die Gemeinschaftsschule eine ergänzende Ganztags-Schulart sein, die alle Schularten vereint. Die Gemeinschaftsschulen sollen eine Alternative zum bestehenden System sein, Realschulen und Gymnasien sollen aber weiterbestehen.



Natascha Kohnen

Die beiden oberbayerischen Gemeinden Denkendorf und Kipfenberg seien die ersten Interessenten an der Gemeinschaftsschule gewesen, sagte Kohnen. „Dort sind wir deshalb schon sehr weit. Seit Mai erarbeiten wir gemeinsam mit einem pädagogischen Expertenteam einen Vorschlag, wie eine Gemeinschaftsschule vor Ort aussehen kann. Um alle Beteiligten und Interessierten mitzunehmen, wurden vor Ort Fördervereine gebildet.“ Die meisten Anfragen kämen aus ländlichen Gemeinden, es gebe aber auch schon Nachfragen aus größeren Städten.

Wilhelmine-Preis für Frauenrechtlerin

Bayreuth – Die senegalesische Frauenrechtlerin Madjiguène Cissé erhält den Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis für Toleranz, Humanität und die Wahrung der Menschenrechte. Die 60-Jährige hat nach Angaben der Stadt Bayreuth in ihrem Heimatland ein Frauennetzwerk für die nachhaltige Entwicklung in Afrika gegründet, das für die Verbesserung der Rechte von Frauen und deren ökonomischer Situation kämpft. Die mit 10000 Euro dotierte Auszeichnung wird bei einem Festakt am 11. November an der Universität Bayreuth übergeben. Die bisherigen Preisträger sind Literatur-Preisträger Wole Soyinka, Dirigent Daniel Barenboim und Prinz Hassan von Jordanien. Der Preis ist nach der Markgräfin Wilhelmine (1709-1759) benannt. Sie ließ unter anderem das Markgräfliche Opernhaus erbauen, das für die Aufnahme in die Liste der UNESCO-Welterbe nominiert ist.

Rosstag lockt Tausende Zuschauer an



Mehrere Dutzend Gespanne waren gestern anlässlich des traditionellen Rosstags unterwegs. Foto: dpa

Rottach-Egern – Am Tegernsee haben am Sonntag unüberhörbar die Pferde gewiehert. Zum traditionellen Rosstag kamen in Rottach-Egern (Landkreis Miesbach) bei strahlendem Sonnenschein und fast sommerlichen Temperaturen rund 200 fein herausgeputzte Pferde. Mehrere tausend Zuschauer säumten die Straßen, um den Zug einiger Dutzend Gespanne mitzuerleben. Von einfachen Almkarren bis hin zur Prachtkutsche war „alles zu sehen, was noch vor über Hundert Jahren das Straßenbild beherrschte“, wie es in

einer Mitteilung der Gemeinde hieß.

An der Rossskapelle im Ortsteil Ellmau wurden Fahrer, Reiter und Tiere gesegnet. Das Treffen mit Volksfestcharakter endete mit einem Schaufahren zu Füßen des Wallbergs, bei dem alle Gespanne fachmännisch vorgestellt wurden. Erstmals

war dort ein römischer Kampfwagen zu bestaunen, der einige Runden drehte.

Der Rosstag von Rottach-Egern wurde vor rund 40 Jahren von dem Pferdeliebhaber Thomas Böck ins Leben gerufen. Seit seinem Tod führt die Gemeinde die Privatinitiative weiter. Das Treffen unter dem Motto „d'Führleut kemman zamm“ – veranstaltet jeweils am letzten Sonntag im August – gilt als Tourismusattraktion im bayerischen Oberland. Der Erlös kommt der örtlichen Bergwacht zugute.

Betrunkene Frau fährt Rentner an

Hersbruck – Eine betrunkene Autofahrerin hat am Samstagmittag in Hersbruck einen Verkehrsunfall verursacht, bei dem ein 72 Jahre alter Mann schwer verletzt wurde. Die 36-Jährige fuhr den Fußgänger mit ihrem Wagen an und ließ den Mann schwer verletzt am Unfallort liegen, wie die Polizei mitteilte. Erst Stunden später stellte sich die Frau der Polizei und gab den Unfall zu. Ein Atemkohltest bei der Unfallfahrerin ergab einen Wert von über 2,5 Promille. Ihr Führerschein sowie das Fahrzeug wurden sichergestellt.